

Nach dem Abitur kommt unbedingt der Pilotenschein

Michael Kampmann baut Modell-Heißluftballone und träumt von der Fahrt im „großen“ Ballon über die Fluren

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Jürgen Emmerich

Stutensee-Friedrichstal. Die erste Begegnung mit einem Heißluftballon hatte er schon im zarten Alter von drei Jahren. Damals saß er bei seinem Vater im Fahrradsitz, als auf freiem Feld einer dieser bunten Riesen vor seinen Augen sanft ins Grüne hinabschwebte. „Da will ich auch mitfahren“, wünschte sich Michael Kampmann aus Friedrichstal. Doch mit drei Jahren war er noch zu klein für dieses große Abenteuer, und so musste er fünf Jahre warten, ehe sein großer Wunsch in Erfüllung ging.

„Seitdem hat es mich gepackt“, gesteht der heute 20-Jährige. Nach den ersten Fahrten wurde er Verfolger, also einer jener Helfer am Boden, die dem Ballon hinterherfahren, um ihn nach der Landung wieder aufzuladen,

Fünf lange Jahre Warten auf den ganz großen Start

samt Passagieren. Doch mit dem Dasein als „Erdferkel“, wie die Bodenhelfer von den Ballonern liebevoll genannt werden, wollte er sich nicht abfinden. Schon als er mit zwölf oder 13 Jahren zum ersten Mal einen Modellballon sah, stand für ihn fest: So einen wird er auch bauen.

Sein Vater bremste den Eifer zunächst, hatte Angst wegen des Gases, das wie bei den großen bunten Riesen zum Auftrieb gebraucht wird. Aber mit 15 legte er dann doch los, flocht zuerst den Korb aus Weiden, die er sich von einem Korbmacher besorgte, und bestellte irgendwann den nötigen Brenner. Zwei Jahre dauerte es, bis das Werk vollendet war. Am 15. August 2004 – das Datum weiß er bis heute ganz genau – stieg sein Ballon zum ersten Mal in die Luft. Das zweite Exemplar war dann bereits eine Sonderform: ein Fußball. Und vor Kurzem stellte Kampmann seinen dritten Ballon fertig, mit einem riesigen Smiley.

Die Schnittmuster für die zwölf jeweils über acht Meter langen Bahnen der sieben Kilogramm schweren Ballonhülle mit Namen „The Face“ erstellte er selbst am Computer, nähte sie später an der Nähmaschine zusammen, unterstützt von seiner Oma. 85 Kubikmeter Volumen hat sein Smiley, bis zu 25 Kilogramm kann er emporheben. Gesteuert wird er per Fernbedienung, und wenn der Funkkontakt abbricht, geht der Brenner automatisch aus und lässt den Ballon sanft zur Erde gleiten.



BALLONFAHREN ist die große Leidenschaft von Michael Kampmann. Der 20-jährige Friedrichstaler will im nächsten Jahr am Thomas-Mann-Gymnasium sein Abitur machen, und dann geht's an den Pilotenschein, denn Ballonfahren ist für ihn „das tollste Erlebnis, das man sich vorstellen kann“. Foto: Emmerich

Die Modelle sind begehrt bei Festivals der großen Heißluftballone. So war Kampmann in den vergangenen Wochen in Leipzig, Bielefeld und Ladenburg zu Gast, um sein Werk zu zeigen. Und natürlich steigen zu lassen. „Die Kinder fragen mich häufig, ob sie auch mal heizen dürfen“, freut sich der Aeronaut über das große Interesse an seinem Hobby. Manchmal drückt er ihnen dann die Fernbedienung in die Hand und steckt sie an mit dem Ballonfieber.

Nach den Sommerferien – am Montag schon – kommt Kampmann in die 13. Klasse des Thomas-Mann-Gymnasiums in Blankenloch. In einem Jahr will er sein Abitur in der Tasche haben, danach geht er beim Ballonfahren aufs Ganze. „Dann muss der Pilotenschein her“, sagt er, denn: „Mit einem Heißluftballon über Felder, Flüsse und Wälder zu fahren, das ist das tollste Erlebnis, das man sich vorstellen kann.“ Seine technischen Fähigkeiten und Kenntnisse kommen ihm sicher beim geplanten

Maschinenbau-Studium zugute. Auf seiner privaten Homepage (www.d-omik.de) stellt er Besuchern schon heute ein Programm zur Verfügung, mit denen sie die Tragkraft von Ballonen berechnen können. „Sogar Hersteller von Ballonhüllen nutzen das“, erzählt er stolz. Und erwähnt beiläufig ein weiteres Hobby: Das Sammeln von Pins. 450 verschiedene Exemplare dieser kleinen bunten Metallnadeln nennt er sein eigen. Sie alle zeigen – Heißluftballons. Was sonst?